Der Gegner an der Arbeit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **16 (1933)**

Heft 20

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

annehmen — unbewusst die Feststellung macht: *Es war ein schwerer Fehler, die Freidenkerbewegung ganz und gar der sozialdemokratischen Partei zu verschreiben.*

Welche Vorkomnisse, welche Tatsachen, Kenntnisse usw. berechtigen ihn zur Erhebung einer solchen Anklage? Vielleicht der Umstand, dass 99 von hundert unserer Mitglieder der Partei angehörten? Sagt doch Blum selbst im Artikel: *es gibt in Oesterreich keine andere Partei, der sich ein wirklicher Freidenker anschliessen kann!* Es wird Dr. Blum sicher schwer fallen, andere Beweise für seine Behauptung aufzubringen.

Wie geradezu lächerlich mutet es an, wenn im Artikel behauptet wird, die sozialdemokratische Partei habe durch Missbrauch unserer Abende die Auflösung herbeigeführt.

All diesem Gerede gegenüber muss festgestellt werden, dass parteipolitisch für uns Freidenker gar keinerlei Bindung bestand, ja dass wir oft im Vereinsorgan die Haltung der Partei unseren Forderungen gegenüber berechtigt angegriffen haben.

Dr. Blum ist auf die Partei und auf die Presse nicht gut zu sprechen, weil sie beide seinem gewiss sehr wertvollen Buche «Lebt Gott noch?» keine Aufmerksamkeit geschenkt haben. Das ist sicher für einen Schriftsteller eine bitterernste Sache. Dass man aber die Auflösung einer Organisation dazu benützt, um seinen Aerger in einer Weise Ausdruck zu geben, die mit der Wahrheit und mit der parteimässigen Zugehörigkeit des Verfassers schon gar nicht vereinbarlich ist, das musste hier festgestellt werden. Eine ganze Spalte des Artikels ist nur dieser Sache gewidmet und man merkt deutlich die Absicht: *jetzt kann ich mir Luft machen!*

Von all dem, was in dem Artikel über Parteipolitik steht und mit der Auflösung des Freidenkerbundes in Zusammenhang gebracht wird, kann Dr. Blum gar nichts wissen, weil er, mit Ausnahme, dass er als Mitglied bei uns eingeschrieben war, an dem frisch pulsierenden Leben der Organisation fast so gut wie keinen Anteil genommen hat.

Um nun dieser Legendenbildung, die bedauerlicherweise vom schweizerischen Freidenker aus auch schon in die klerikalen Blätter Eingang gefunden hat, ein Ende zu bereiten, sei hier der Wahrheit gemäss festgehalten:

Die Auflösung des Freidenkerbundes Oesterreichs erfolgte

1. weil die Kirchenaustrittsbewegung immer noch mehr anschwoll,
2. weil die «konfessionslosen Kinder» in den Schulen Oesterreichs der Zahl nach alle übrigen Konfessionen überflügelt haben und gleich nach den katholischen Kindern rangieren,
3. weil die Absicht des Bundes, anlässlich des Katholikentages eine grosse antiklerikale und antireligiöse Ausstellung in Wien durchzuführen unter allen Umständen — über Kommando der Kirche — vereitelt werden musste.

Unsere fortschreitenden Erfolge, die wir durch nimmermüde, sachliche Arbeit und frei von jeder politischen Bindung erreichten: *das war für die Kirche zu viel!*

328 Ortsgruppen als Keimzellen des «freien Gedankens» in diesem schwarzen Oesterreich: *das war für die Kirche unerträglich!*

Und darum *musste* der Freidenkerbund aufgelöst werden.

Für die Veröffentlichung dieser Richtigstellung im voraus bestens dankend,

zeichnet mit Freiheitsgruss

Franz Ronzal,

gew. Obmann des Freidenkerbundes Oesterreichs.

Der Gegner an der Arbeit.

In Bern tagte der *Schweiz. katholische Volksverein.* Aus den Verhandlungen ist zu ersehen, dass diese Organisation die Hauptstütze der katholischen Aktion ist.

Ueber den Stand der «Gottlosenbewegung» referierte Nationalrat A. Jäggi. Die neuen Zürcher Nachrichten berichten darüber:

«Es konnte daraus ersehen werden, dass bereits etwelche Erfolge winken, dass wir aber noch lange nicht am Ziele stehen. Hochinteressant waren die Konsequenzen, die der Referent aus einigen Verfassungsbestimmungen, aus geltenden und entworfenen, aus denen des Bundes und der Kantone zog. Viele Kantone können heute die nötigen Massnahmen treffen gegen eine friedensstörende und beleidigende Tätigkeit der Gottlosen und Freidenker. Der Bund hat dafür zu sorgen, dass die religiöse Meinungsäusserung in den Schranken der Sittlichkeit und öffentlichen Ordnung bleibt. Er hat in dieser Angelegenheit seine besonderen Rechte und Pflichten vom Standpunkt der Fremdenpolizei aus betrachtet, ebenso vom Standpunkt der Abwehr unberechtigter politischer ausländischer Einflüsse. Schliesslich bietet auch der Tatbestand der Beschimpfung des zum christlichen Glauben sich bekennenden Schweizervolkes eine gewisse Handhabe. Es bleibt abzuwarten, was der Bundesrat anordnen wird. Sollte seine Stellung nicht befriedigen, so wäre die Lancierung einer Initiative zu erwägen. Dabei könnten nicht bloss die Möglichkeiten der verfassungsmässigen Bestimmungen voll ausgeschöpft werden, sondern auch gegen die Werbung für Kirchenaustritte, gegen die systematische Propaganda als Verhöhnung der christlichen Gesinung Front gemacht werden, schliesslich auch ein Verbot der Gottlosenpresse und eventuell der Freidenkervereinigungen verlangt werden. Zu beachten ist unsererseits aber vor allem andern die christliche Belehrung und die eigene christliche Tat.»

Es hätte keinen Sinn, auf den Inhalt dieses Referates einzugehen, bevor Bundesrat Häberlin das Postulat Müller, Grosshöchstetten, beantwortet hat. Nur was die gerühmten etwelchen Erfolge anbetrifft, welche zu buchen seien, eine Bemerkung: Wir haben davon nicht viel zu spüren bekommen. Bemerkt wurde nur das Vorgehen bei der Librairie-Edition S. A. (Bahnhofkiosk), wo versucht wurde, über *wirtschaftliche Pressionsmittel* den Verkauf des «Freidenker» zu unterbinden. Schreiber dies kaufte kürzlich den «Freidenker» am Bahnhofkiosk in Zug. Er wird tatsächlich nicht mehr ausgehängt, aber man erhält ihn trotzdem «hintenrum». Und diese «Hintenrumtaktik» macht ihren Urhebern alle Ehre. *rebus.*

Päpstlicher Dank.

«Der Papst verlieh dem österreichischen Bundespräsidenten Miklas den höchsten Christusorden und Bundeskanzler Dollfuss den Orden des goldenen Sporns.»

Die beiden Herren scheinen sich um die Christianisierung sehr verdient gemacht zu haben, haben sie doch als erstes den österreichischen Freidenker-Verband verboten. Solche Ehrung wurde ja nicht einmal Hitler zuteil. Wann sind wir in der Schweiz soweit? Wer von den katholischen Politikern will sich den Christusorden und wer den des goldenen Sporns holen? Wenn Christus dies wüsste! *ss.*

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 23. Oktober 1933.

Ortsgruppen.

BERN. Samstag, den 28. Oktober, 20 Uhr, im «Ratskeller»: *Diskussionsabend.*

SCHAFFHAUSEN. Mittwoch, den 25. Oktober, 20 Uhr, im «Helvetia»: Wichtige *Mitgliederversammlung.* Vollzähliges Erscheinen ist notwendig! Auch Interessenten sind willkommen.

TOGGENBURG. Am Sonntag, den 22. Oktober, morgens 9 Uhr, spricht Sekretär Staiger im «Adler» in Wattwil über «Angriffe und Abwehr». Alle Gesinnungsfreunde werden zu diesem wichtigen und interessanten Vortrag erwartet.

ZÜRICH. Samstag, 21. Oktober: Vortrag von A. J. Soldati über *«London»*, im «Zähringer».

— Samstag, 28. Oktober: Vortrag von J. Stebler über *«Schlagwörter und Phrasen»*, im «Zähringer».

— Samstag, 4. November: *Oeffentlicher Vortrag* von Frau Dr. *P. Brupbacher* über *«Antisemitismus»*, 20¼ Uhr, im gelben Saal des *Volkshauses* am Helvetiaplatz.

Redaktionsschluss für Nr. 20 des «Freidenker»: Mittwoch, den 25. Oktober.